

Jeremy Mitchell, Jay G. Blumler (eds.): Television and the Viewer Interest. Explorations in the Responsiveness of European Broadcasters. With Philippe Mounier and Anja Bundschuh

London: John Libbey 1994 (European Institute for the Media. Research Monographs. 18.), 272 S., £ 30, ISBN 0-86196-440-3

Ein wohlgeordnetes Mediensystem, heißt es in der Zusammenfassung der vorliegenden Studie, beruhe auf der Verteilung der Macht, so daß keine Person, Gruppe oder Institution Entscheidungen über das Fernsehprogramm monopolisieren könne. Um die Kontroll-, Aufsichts- und Beteiligungssysteme geht es, die in zwölf europäischen Rundfunksystemen das Fernsehprogramm an das öffentliche Interesse und an die Interessen und Orientierungen von Zuhörern und Zuschauern zurückkoppeln. Es handelt sich um den Bericht einer Arbeitsgruppe im Europäischen Medieninstitut, die seit 1989 mögliche Wege diskutiert hat, auf denen das Interesse des Zuschauers verstärkt in den Prozessen der Programmproduktion und der Medienpolitik geltend gemacht werden kann. Vorliegender Bericht resümiert den Status Quo in den Niederlanden, Deutschland, Schweden, der Tschechischen und der Slowakischen Republik, in Ungarn, Frankreich, Spanien, Italien, der Türkei, der Schweiz und in England. Die Vielfalt der Verfassungen, Regulations- und Beteiligungssysteme erstaunt, und es ist spürbar (und wird in einigen Artikeln explizit benannt), wie eng die Rundfunkordnungen mit den politischen Traditionen und Verfassungen der jeweiligen Länder zusammenhängen und wie entscheidend für das Profil eines nationalen Fernsehsystems die Frage ist, ob kulturelle oder kommerzielle Interessen im Vordergrund stehen. Allein der Überblick, den vorliegender Band vermittelt, macht seinen Wert aus (und das besondere thematische Interesse unterscheidet ihn deutlich von dem Überblick über die europäischen Rundfunksysteme, der im *Internationalen Handbuch für Hörfunk und Fernsehen* gegeben wird).

Doch der Band verdient auch ein theoretisches Interesse, weil im Exposé der Studie eine Typologie der Modelle und Modi vorgeschlagen wird, die die Verantwortung und die Responsivität von Fernsehanbietern ihren Zuschauern gegenüber beschreiben. Insgesamt acht Typen werden unterschieden: politische und administrative Rahmen, in denen Fernsehanbieter stehen; Beteiligungsmodelle, die von den Anbietern selbst entwickelt wurden (oder, wie in Holland, dem Rundfunksystem überhaupt zugrundeliegen); Zuschauerforschung (in allen quantitativen und qualitativen Spielformen); Abhängigkeiten von Sponsoren und der Werbewirt-

schaft; unmittelbares Zuschauerfeedback; Pressekritik; ökonomische Beziehungen zwischen Anbietern und Zuschauern. En passant wird auch das Zuschauermodell differenziert - im einen Bezug ist er Mitglied des politischen Systems, im anderen Mitglied einer gesellschaftlichen Gruppe, in einem wieder anderen kann er Konsument oder auch unmittelbar betroffenes Individuum sein. Die Studie hängt unmittelbar an diesen Vorüberlegungen: Auf ihrer Basis wurde ein Fragebogen konzipiert, der an politische Institutionen der Mediensysteme, an Fernsehanbieter und an Konsumenten- und Zuschauervereinigungen verschickt wurde. In der Zusammenfassung skizzieren Blumler und Mitchell in fünf Thesen, warum die Verantwortung von Fernsehanbietern den Interessen der Zuschauer gegenüber - und diese dürfen nicht als identisch mit denen der anderen Akteure des Mediensystems einschließlich der politischen Gruppen angesehen werden - in der Entwicklung demokratischer Strukturen des europäischen Fernsehsystems wichtig sind. Damit lassen sie eine Studie ausklingen, die höchst informativ ist und die Aufmerksamkeit einer politologisch ausgerichteten Fernsehwissenschaft verdient.

Hans J. Wulff (Berlin)